Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 25 (1946)
Heft: 12

Artikel: Der Mittlere Osten am Kreuzweg der Geschehnisse
Autor: Vollet, Ernest-François
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335429

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERNEST-FRANÇOIS VOLLET

Der Mittlere Osten am Kreuzweg der Geschehnisse

Die jüngsten Ereignisse im Nahen und Mittleren Osten haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese Gebiete gelenkt. Die terroristischen Maßnahmen zionistischer Organisationen, die Streiks und Kundgebungen der arabischen Massen in Kairo, Alexandrien und Bagdad gegen den Zionismus und die damit verbundene Konzentration britischer Truppen in Palästina sowie der Aufstand in Iran haben mannigfaltige Fragen aufgeworfen, zu deren Beantwortung die sozialökonomischen und Klassenverhältnisse, die dort vorherrschend sind, einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden müssen.

Der Mittlere Osten ist für die imperialistischenMächte aus folgenden vier Gründen von größter Wichtigkeit: Erstens bildet er das Durchgangsgebiet zu andern wichtigen Gegenden wie Indien, Australien, China usw., und zweitens stellt er eine Rohstoffquelle von größter Bedeutung dar. Es kommen ferner die Eigenschaften als aufnahmefähiges Absatzgebiet für Fertigprodukte und als offenes Feld für Kapitalinvestierungen dazu. Die Bedeutung des Mittleren Ostens als Verkehrsweg springt in die Augen. Der Suezkanal verkürzt die Strecke Europa–Ferner Osten beträchtlich; neun Zehntel der englischen Jute-, Tee- und Kautschukimporte passieren den Kanal; England hat ferner durch den Bau von großen Bahnen wie Kapstadt–Kairo, Bagdad–Haifa–Tripolis gute Verbindungen mit seinen afrikanischen Kolonien hergestellt, die zur Festigung des britischen Kolonialreiches beitragen. Mit dem Aufschwung des Flugverkehrs spielte der Besitz von Luftstützpunkten im Mittleren Osten eine immer größere Rolle. Die Luftlinien London–Bombay und London–Sydney gehen über Haifa. Vor dem Kriege machte das Flugzeug, das Frankreich mit Indochina verband, stets eine Zwischenlandung in Beirut. Der arabische Osten als Kreuzweg nach dem Fernen Osten war schon im vergangenen Jahrhundert eine der tiefsten Ursachen für die Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Mächten. Denken wir an die Napoelonische Expedition nach Ägypten, an den Krieg gegen die Türkei und an den Krimkrieg mit der darauffolgenden Eroberung Ägyptens, so erkennen wir – und das gilt auch für die letzten zwei Weltkriege – den Nahen Osten als letztendlichen Zankapfel, um den der Einsatz geht. Die Verbindungswege zwischen Ländern und Völkern, die für die internationale Zusammenarbeit dienen sollten, sind

in der kapitalistischen Epoche nichts anderes als direkte Ursachen zu Reibungen und Kriegen.

Daß der Mittlere Osten für die Errichtung militärischer Stützpunkte wichtig ist, liegt auf der Hand. In diesem Sinne ist der Suezkanal von entscheidender Bedeutung. Eine Schließung des Kanals für militärische Transporte hätte den Feldzug Italiens gegen Abessinien verunmöglicht. Wenn schon in früheren Zeiten die Meerenge des Bosporus genügte, um nach den Worten Renans die Welt in Spannung zu erhalten, so hat der Bau des Suezkanals die Unruhe verstärkt und ein neues Kampffeld geschaffen. Der Aufschwung des Luftwesens und die damit verwachsene Bedeutung des Treibstoffes Benzin bedeutete buchstäblich neues Öl auf das glimmende Feuer des Unruheherdes nördlich des östlichen Mittelmeers. Der Mittlere Osten wurde noch begehrenswerter und rief eine neue imperialistische Macht, die USA, auf den Plan. Petroleum ist der wichtigste Rohstoff des Nahen und Mittleren Ostens. Ein amerikanischer Ölsachverständiger hat unlängst die Erklärung abgegeben, daß sich der Schwerpunkt der Weltproduktion an Erdöl vom Karaibischen Meer nach dem Persischen Golf verlagert. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen sollen die Erdölvorkommen Arabiens allein genügen, um den Weltbedarf an Rohöl während 15 Jahren zu decken. In diesen Berechnungen sind die reichen Ölvorkommen Persiens und Iraks nicht inbegriffen. Es ist deshalb leicht einzusehen, daß das heutige Interesse Amerikas am Mittleren Osten und die Politik der USA gegenüber Palästina – die sich auch gegen Großbritannien richtet – nicht von ungefähr kommen, ja eines der Nebenziele der Vereinigten Staaten zur Beteiligung an diesem Krieg waren. Heute ist es noch Großbritannien, das die wichtigste Stellung einnimmt und am stärksten an der Ausbeutung der Ölquellen – 79 Prozent (Iran, Irak und Ägypten) – beteiligt ist, während sich Amerika vorläufig mit 16 Prozent (Bahrein und Arabien) begnügt. Der Nahe und Mittlere Osten werden das Schlachtfeld von Auseinandersetzungen werden, gegen die die heutigen Aufstände in Iran nur Vorpostengefechte sind. Wie eingangs erwähnt, ist das Gebiet auch reich an andern Rohstoffen. Erwähnen wir lediglich die Baumwolle; die ägyptische Baumwolle nimmt in bezug auf Qualität den ersten Rang auf dem Weltmarkt ein und spielt in der englischen Industrie eine große Rolle (Lancashire). Unter den Ländern, die den Nahen und Mittleren Osten bilden, ist Ägypten – das die Mehrzahl der Araber umfaßt – das reichste und deshalb das von den Imperialisten begehrteste. Die Kapitalisten verschiedener europäischer Nationen hatten zu allen Zeiten große Summen in Ägypten angelegt. Alle Bahnen und Elektrizitätswerke sind in ausländischen Händen und werfen ihren Besitzern gute Profite ab. Die im Zeitraum

von 28 Jahren aus den Eingeborenen gepreßte Summe von 200 Millionen Pfund – wovon allein 30 Millionen zum Unterhalt der britischen Truppen im Sudan – entwerfen ein eindrückliches Bild von der zivilisatorischen Mission des Imperialismus. Nach englischen Schätzungen belaufen sich die Kapitalinvestierungen in Ägypten auf 500 bis 600 Millionen Pfund, das heißt auf rund die Hälfte des ägyptischen Besitzes überhaupt. Es wäre noch zu erwähnen, daß etwa ein Zehntel des landwirtschaftlich bebauten Bodens sich in den Händen ausländischer Eigentümer und Banken befindet. Ein ähnliches Bild bietet Palästina. Ungefähr 52 Prozent des investierten Kapitals ist in ausländischen Händen. Dabei sind wichtige Unternehmen wie die Ölraffinerien von Haifa, die Steel Bros. usw. nicht inbegriffen. Die von amerikanischen Konzernen ausgearbeiteten Projekte zum Bau von Pipelines und Raffinerien im Mittleren Osten sind gewaltig. Nach runden Schätzungen sollen ungefähr 300 Millionen Pfund investiert werden. Der Imperialismus versucht den Markt des arabischen Ostens zu monopolisieren, um einerseits seine eigene Industrie zu entwickeln und anderseits durch Drosselung einer einheimischen Schwerindustrie Unabhängigkeitsbestrebungen zu verhindern. Durch das ständige Drücken des Lohnniveaus der arabischen Bevölkerung erreichen die Imperialisten billige Preise und erzielen riesige Profite. Dabei leisten die einheimischen Feudalherren den ausländischen Kapitalisten große Dienste.

Drei Viertel der arabischen Bevölkerung leben auf dem Lande. Ein Blick auf den Lebensstandard des arabischen Bauern, des Fellachen, zeigt, daß dieser zu den Elendesten der Ausgebeutetenklasse gezählt werden kann: 1/2 Prozent der Landeigentümer besitzen 37,1 Prozent des landwirtschaftlichen Bodens, während 71 Prozent nur über 12 1/2 Prozent des Bodens verfügen. Über 1 Million Fellachen sind vollkommen besitzlos. Es gibt landwirtschaftliche Betriebe, auf denen über 30 000 Fellachen beschäftigt sind. Der Taglohn eines Landarbeiters betrug vor dem Kriege etwa 3 Piaster (der Piaster = 25 Rappen). Bei einem solch niedrigen Einkommen ist es nicht verwunderlich, daß die Ernährungslage bedenklich und höchstens mit der Indiens zu vergleichen ist. Man hat berechnet, daß die Konsumation eines ägyptischen Fellachen 50 Prozent der eines Europäers beträgt. Demzufolge ist der Gesundheitszustand bei der enormen Armut auch entsprechend schlecht. Während die Sterblichkeitsziffer in Belgien zum Beispiel 11,6 Prozent betrifft (Indien 24,3), erreicht sie in Ägypten 26,4 Prozent. Wenn die mittlere Lebensdauer eines Engländers (Mann) 60 Jahre beträgt, so lebt der männliche Fellache im Durchschnitt nur 30 Jahre. Die sporadisch auftretenden Epidemien (Malaria) fordern bei der unterernährten Bevölkerung große

Opfer. Um den schlechten Gesundheitszustand der Fellachen noch eindrücklicher vor Augen zu führen, möge darauf hingewiesen werden, daß 1941 nur 11 Prozent der ländlichen Bevölkerung als militärtauglich erklärt werden konnten. Hand in Hand mit dem tiefen Lebensstandard geht der Analphabetismus, wo Ägypten an erster Stelle in der Welt steht. Auf 14 Millionen Menschen, die weder lesen noch schreiben können, kommen 30 000 Diplominhaber. Die für Ägypten geltenden Verhältnisse im Agrarsektor gelten auch für Syrien, Irak und Palästina. In Palästina befindet sich ungefähr die Hälfte des ländlichen Besitzes in den Händen von 250 Grundbesitzern. Rund ein Drittel des vom Fellachen produzierten Gutes kommt ihm selber zu, während 50 Prozent in Form von Steuern, Wucherzinsen und Renten an den Staat oder Grundherrn abgehen.

Die Lebensverhältnisse des städtischen Bewohners unterscheiden sich nicht stark von denen des Landarbeiters. Ein Spezialarbeiter verfügt über einen Taglohn von 10 Piastern. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden im Tag; auf 13 Arbeitstage kommt ein Feiertag. Auch da sind die Gesundheitsverhältnisse grauenhaft. Auf ein Zimmer kommen durchschnittlich 4 Personen. Um ein Beispiel der Armut der städtischen Bevölkerung zu geben, möge erwähnt werden, daß 1943 bei der Verteilung von Almosen 4 Personen gesteinigt wurden. Es ist kein Wunder, daß die schreckliche Notlage des einheimischen Proletariats zu Rebellionen und zur Stärkung der – von der Regierung verfolgten – Gewerkschaften und Arbeiterbewegungen geführt hat. Unlängst wurde ein Verbot der Kommunistischen Partei erlassen, und die Führer der Arbeiterbewegungen wurden verhaftet. Eine bereits erfolgte Lockerung der Zensur wurde wieder aufgehoben.

Es ist leicht einzusehen, daß der Imperialismus seine Herrschaft nicht aufrechterhalten könnte – trotz Aufhetzung der Araber gegen die Juden usw. –, wenn er nicht eine bereitwillige Stütze in der einheimischen Bourgeoisie, der herrschenden Klasse, fände. Die arabische Bourgeoisie ist keine homogene Klasse; wir finden je nach Produktionsweise sowohl Finanzkapital als auch Handelskapital, Abhängigkeit von den Feudalherren als auch Abhängigkeit von den ausländischen Kapitalisten vor. Die industrielle Bourgeoisie entwickelt sich in einer Epoche, wo die von der Konzentration des Finanzkapitals beherrschte Weltwirtschaft sich im Niedergang befindet. Je nach Land oder Produktionssektor sieht sich die einheimische Bourgeoisie gezwungen, Stellung gegen oder für den Imperialismus zu nehmen. In Palästina zum Beispiel, wo die arabische Bourgeoisie nur 6 Prozent (jüdische Bourgeoisie 40 Prozent) vom investierten Kapital besitzt, sieht sich diese gezwungen, gemeinsam mit dem britischen Imperialismus gegen die Juden zu

gehen, um ihre Macht zu vergrößern. In Iran fordert die einheimische Bourgeoisie die Hilfe der Sowjetunion an, um die Feudalherren und die britischen Ölkonzessionäre zu stürzen. Das Proletariat kann in diesen Auseinandersetzungen nur die Rolle des Wegbereiters der Bourgeoisie gegen die Großgrundbesitzer einerseits und die ausländischen Kapitalisten anderseits spielen. Der Krieg brachte für die Bourgeoisie des Nahen Ostens einen großen Aufschwung. Wenn man in Ägypten vor dem Kriege 50 Millionäre zählte, so betrug die Zahl der Millionäre 1943 200. Die Schuldenlast Englands gegenüber den Ländern des Mittleren Ostens beträgt über 500 Millionen Pfund (350 Ägypten, 100 Palästina, 60 Irak). Wenn sich während des Krieges der Abgrund zwischen Proletariat und Bourgeoisie vergrößert und vertieft hat und das Kriegsende in Ägypten große Arbeitslosenzahlen verursachte, so sind heute Spannungen zwischen den Ländern des Nahen Ostens (Syrien und Frankreich, Irak, Iran und England) und ihren imperialistischen Beherrschern aufgetreten. England und Frankreich sind geschwächt aus dem Kriege hervorgegangen. Der Krieg hat die Gründung von neuen Industrien bewirkt, die heute durch Einführung von Schutzzöllen ihre Existenz behaupten möchten. Die USA treten als große Macht auf dem Schauplatz auf. In diesem Sinne sind die Unruhen im Mittleren Osten, die seinerzeitige Konferenz der arabischen Staaten, die Stärkung der nationalistischen Wafdpartei zu werten. Immer wieder tritt in der ägyptischen Presse die Forderung auf, den Sterlingblock zu verlassen und als Kompensation für die englische Schuld die Aktien des Suezkanals in die Hände des ägyptischen Staates überzuführen. In der Tat steht der britische Imperialismus vor einer schwierigen Aufgabe. Aber auch die einheimische Bourgeoisie sieht sich vor Schwierigkeiten gestellt. Um den Imperialisten einige Zugeständnisse abzuringen, muß sie die ausgebeuteten Werktätigen mobilisieren. Sobald aber ihre eigene Existenz durch das Proletariat bedroht wird, muß sie sich um Hilfe an die ausländischen Machthabern wenden. Eines steht fest: wenn der Weltkrieg eine Gefahr in Mitteleuropa gebannt hat, so hat er neue Gefahren im Nahen und Mittleren Osten heraufbeschworen. Das Problem ist nur zu lösen durch die Befreiung der Kolonialvölker, und diese wiederum ist nur durch Kampf gegen den Imperialismus jeder Art zu erreichen.